

KATHOLISCHE PFARREI

St. Matthias

Schöneberg



Nr. 1 • 2024 | 71. Jahrgang

Pfarnachrichten



Liebe Leser,

auf dem Umschlag dieser Pfarrnachrichten sehen Sie ein Gemälde von Michael Triegel. Das Original ist im Dom zu Naumburg auf der Rückseite eines Cranach-Altars zu bewundern. Es zeigt den auferstandenen Herrn vor dem Hintergrund des dortigen Domes. Michael Triegel, dessen Gemälde ›Deus absconditus‹ in unserer Beichtkapelle hängt, hat mit dieser Ergänzung eines spätmittelalterlichen Altars den auferstandenen Christus in die Gegenwart hineingestellt.

Auch unser Blick in diesen Pfarrnachrichten zu Ostern gilt IHM!

Die Hoffnung, die uns die Auferstehung schenkt, ermöglicht es uns, zuversichtlich zu leben.

Alles schien verloren und die Bosheit schien gesiegt zu haben. Seit Seinem Sieg über den Tod wissen wir als Glaubende, dass Gott das letzte Wort haben wird. Auf dem Bild hält Jesus ein Siegesbanner.

Wo und wann sich in unserer Wirklichkeit Situationen zum Besseren wandeln, bleibt uns manchmal verborgen (absconditus). Dann ist unser Glaube gefragt.

Konkret dürfen wir dem Herrn danken, dass beim Brandanschlag auf die Matthiaskirche in den frühen Morgenstunden des 1. März Nachbarn die beiden Brände sahen und jeweils rechtzeitig die Feuerwehr riefen. Einer der jungen Männer erzählte, dass er eigentlich mit dem Auto fahren wollte und ausgerechnet in dieser Nacht zu Fuß unterwegs war. Warum das Feuer gelegt wurde, ist noch unklar.

Pfarrer Bruno Schliep, von 1961 – 1980 Pfarrer von St. Konrad, begegnete dem Geheimnis des Bösen im KZ. Seine beeindruckenden Erlebnisse geben wir hier in Auszügen wieder. Er ist einer der Glaubenszeugen unserer Gemeinde in der damaligen dunklen Zeit, ebenso wie Erich Klausener, dessen Ermordung vor 90 Jahren geschah, und an den deshalb in diesem Jahr mit verschiedenen Veranstaltungen erinnert wird.

In jeder Heiligen Messe, im sakramentalen Geschehen allgemein, begegnet uns der Auferstandene und will in unseren Alltag hineinwirken. Wir bedürfen der Gemeinschaft, der gegenseitigen Stärkung. Daher ist es schön, dass der Messbesuch schon annähernd wieder das Vor-Corona-Niveau erreicht hat. Ebenso erfreulich ist es, dass sich im Wärme-Café und bei den Lektoren neue Ehrenamtliche gefunden haben. Der Pfarreirat hat in seinem Treffen besonders das missionarische Wirken der Pfarrei in den Blick genommen.

Als österliche Menschen dürfen wir Zeugnis geben auch und gerade inmitten von Verwirrung, die nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch in der Kirche um sich greift.

Ich bin daher dankbar über unsere Vortragsreihe ›Warum wir glauben‹ im Kardinal-Bensch-Saal, die wir zusammen mit dem Priesterseminar Redemptoris Mater beginnen konnten. Unseren Glauben zu vertiefen, sich der Schönheit und Wahrheit des Katholischen bewusst zu werden, ist sicherlich eine Herausforderung und Aufgabe in der nächsten Zeit auch in unserer Pfarrgemeinde. Es ist schön, dass dies von vielen Gemeindemitgliedern ebenso gesehen wird. Dem wollen wir gerne Raum geben.

Durch die Versetzung von Kaplan Dominik Żyła nach Ostern wird zunächst eine Lücke gerissen werden. Nach zweieinhalb Jahren in Sankt Matthias darf er nun in den gleichen Pfarreien um Pasewalk tätig sein, in denen vorher schon Kaplan Rödiger, der nun Pfarradministrator in Tempelhof ist, und Pfarrvikar Andrzejczyk nach ihrer Zeit in St. Matthias wirkten. Wie diese beiden nimmt er wertvolle Erfahrungen aus St. Matthias mit. Zur feierlichen Verabschiedung im Rahmen des Pfarrfestes in St. Norbert wird er dann am Fronleichnamssonntag von Pasewalk kommen.

Nach den Sommerferien wird ein neuer Kaplan seinen Dienst in St. Matthias beginnen. Dies ist nicht selbstverständlich und somit Grund zur Freude. Sicher haben Sie Verständnis dafür, dass in den fünf Monaten bis dahin die Hauptamt-

lichen besonders gefordert sein werden. Wie sich die temporäre Lücke im Gottesdienstangebot auswirken wird, werden wir mit dem Pfarreirat noch besprechen.

Wir können in Absprache mit dem Bistum das Angebot für katholischen Religionsunterricht an den staatlichen Schulen verbessern. Alle Eltern, die Kinder in den ersten Klassen des Grundschulbereiches haben, werden wir demnächst zu einer Versammlung einladen, in der diese erfreuliche Entwicklung genauer vorgestellt werden wird. Wir sollten als Gemeinde aber weiterhin kreativ darüber nachdenken, wie wir nach der schrittweisen Schließung der St. Franziskussschule die Glaubensweitergabe an die Kinder und Jugendlichen nicht nur gewähren, sondern vielleicht sogar ausbauen können.

Ich freue mich in diesem Zusammenhang, dass die Schwestern der Missionares Identes und unser Kaplan nun regelmäßig Jugendliche der Pfarrei zusammenführen.

Schauen wir zuversichtlich in diesen österlichen Tagen auf den Herrn, der jedem von uns Seinen Geist schenken will!



Ein gesegnetes Osterfest
wünscht Ihnen,
Ihr Pfarrer Josef Wieneke

Inhalt

Vorwort von Pfarrer Dr. Josef Wieneke	S. 3
Pfarrer Bruno Schliep – ein Opfer der NS-Gewalt	S. 8
Kaplan Dominik Żyła im Gespräch mit Valentina Torrado	S. 17
Workshop Pfarreirat St. Matthias Schöneberg	S. 20
Ideen und Anregungen im Gemeinderat St. Norbert	S. 22
KoKi-RKW – Eine Stärkung des Glaubens.	S. 24
Neue Kita Leitung in St. Norbert	S. 26
Jugendtreffen in St. Norbert	S. 26
›Einen Spaziergang im Himmel‹ mit Pilar Martín	S. 28
›Was bedeutet Ostern – die Auferstehung Christi – für mich?‹	S. 32
Statistik 2023	S. 40
Liturgie & Termine	S. 41
Kirchenmusik	S. 47
Gottesdienstordnung	S. 48
Gruppen und Treffs.	S. 50
Kontakte	S. 53



Pfarrer Bruno Schliep

2. Pfarrer von
St. Konrad,
Opfer der NS-Gewalt

Bruno Schliep wurde am 9.12.1912 in Groß-Zirkwitz/Westpreußen (heute Polen) geboren. Am 4.6.1939 wurde er in Pelplin/Diözese Kulm zum Priester geweiht. Er verstarb am 25.9.1994 in Hildesheim.

Nach dem plötzlichen Tod von Pfarrer Dr. Kurt Willig war Schliep am 28.5.1961 Pfarrer von St. Konrad geworden und blieb es bis zu seiner Pensionierung am 1.10.1980. 1989 feierte er in seiner alten Gemeinde St. Konrad sein goldenes Priesterjubiläum.

St. Konrad war die einzige Pfarrei, die Bruno Schliep geleitet hatte. Nach seiner Vertreibung 1941 aus Westpreußen wurde er im Bistum Berlin aufgenommen und hatte hier bis zum Einsatz in St. Konrad mehrere Kaplanstellen.

Pfarrer Schliep erlebte den Kriegsbeginn im September 1939 als deutscher Kaplan im polnischen Ort Sullenschin. Seine Erlebnisse aus dieser Zeit hat er in dem bemerkenswerten Text »Im Würgegriff der Gestapo – Erlebnisse aufgezeichnet im Mai 1945 von Pfarrer Bruno Schliep« festgehalten. Sie können exemplarisch für viele Tausende Menschen gelten. Hier sollen nur einige Teile wiedergegeben werden, der vollständige Text kann in unserer Bibliothek ausgeliehen werden:

Mit dem Überfall der deutschen Truppen auf Polen flüchteten viele Bewohner von Sullenchin in die nahen Wälder. Schliep blieb in der Gemeinde, weil er dachte, als Deutscher ggf. vermitteln zu können. Bereits zwei Tage nach der Besetzung Sullenchins kam es zu Anschuldigungen und Verhören.

In den folgenden Monaten übernahm Schliep mehrere Aufgaben im Bistum Danzig, bis er schließlich im Mai 1940 als Kaplan nach Bruss versetzt wurde. In dieser Zeit war bereits einer seiner Brüder, der Priester in Culm war, von der Gestapo verhaftet und erschossen worden.

Da die Gestapo besonders unter den polnischen Priestern wütete, flohen viele in die Wälder der Kaschubei (Ortsbezeichnung). Schliep unterstützte sie, denn viele waren seine und seines Bruders Studienfreunde. Dabei wurde ihm vom Theologiestudenten J. Dolny geholfen. Als Schliep erfuhr, dass die Gestapo den polnischen Pfarrer Wrycza und andere Priester suchte, ließ er diese durch Dolny warnen. Die Suche nach Pfarrer Wrycza führte zur Vernehmung und schließlich zur Verhaftung von Pfarrer Schliep im Mai 1940.

Sein erstes Gefängnis war »Danzig–Neugarten 27«, in dem auch die ersten Verhöre, jeweils verbunden mit Misshandlungen, stattfanden. Nach über vier Wochen wurde Pfarrer Schliep ins Polizeigefängnis »Karenwall Nr. 6« verlegt. Diese Zeit schildert Pfarrer Schliep: »Im Polizeigefängnis waren wir keinen Misshandlungen ausgesetzt. Man sorgte für genügend frisches Wasser und den täglichen Spaziergang. Wir erhielten die Pakete, die uns zugeschickt wurden.«

Nach einer Woche glaubte Pfarrer Schliep, dass seine Freilassung erfolgt, aber er wurde stattdessen nach Stutthof gebracht. »Das Dorf Stutthof, dessen Einwohnerschaft aus Kleinbauern bestand, lag im Kreis Werde. Links der Chaussee, etwa zwei Ki-

lometer von der Ostsee entfernt, erstreckte sich ein Kiefernwald. Im September 1939 brachte die SS ihre Gefangenen aus Danzig dorthin. Es handelte sich um ehemalige polnische Soldaten und Zivilisten. Der ganze Wald wurde abgeriegelt, und es wurde ununterbrochen gerodet, planiert, gezimmert und auch g e m o r d e t. Es entstand im Wald eine kleine Stadt, genannt ›Die Todeskammer der Gestapo im Osten‹. Der Wagen, der mich an die Stätte des Grauens brachte, näherte sich nach zweistündiger Fahrt dem berüchtigten Lager.«

Schläge und Misshandlungen gehörten von Anfang an zu dem, was die Häftlinge ertragen mussten. Schliep wurde der ›Teufelskolonne‹ zugeteilt. »Es waren sogenannte ›Arbeitsscheue‹, die sechs Wochen lang im Laufschrift schwere Arbeiten verrichten mussten.« *Zur ›Teufelskolonne‹ gehörte Schliep sechs Wochen. In sehr drastischer Weise werden die Lebensbedingungen geschildert:* »Die Baracke der ›Arbeitsscheuen‹ diente mir vier Wochen als ›Wohnung‹. Es war ein Raum von etwa 25m Länge und 10m Breite. In diesem Raum hausten etwa 80 bis 100 Gefangene. Menschen aller Altersstufen, vom 15-jährigen bis zum 80-jährigen waren hier zusammengepfercht. (...) Es gab weder Tisch noch Bank noch Pritsche. Mitten in der Baracke lag zerschlossenes, mit Ungeziefer getränktes Stroh, nass, verfault und übelriechend. Und doch griff jeder danach, um sich ein Nachtlager zu bereiten.«

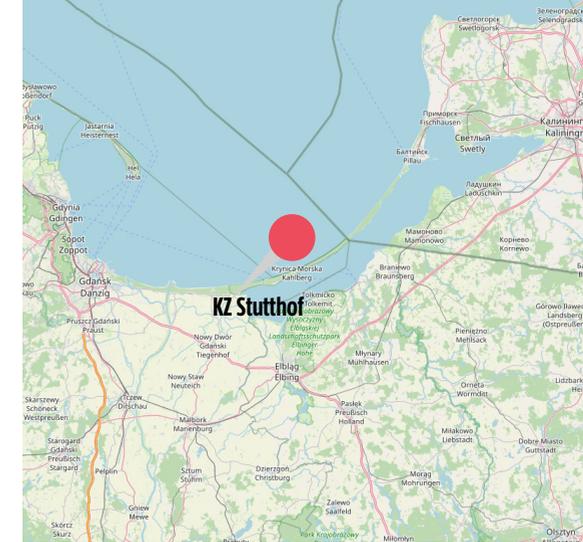
Mit Schliep waren viele Geistliche ebenfalls in Stutthof gefangen. Er berichtet über J. Dolny, Kaplan Schulz und einen Seemannskaplan, den er nur als ›Gl.‹ bezeichnet. »Viele Bekannte hatte ich bereits verloren. Täglich erlebte ich, dass Paul, Neubauer, Leising, Mathesius (alle SS) oder ein anderer SS-Mann

die Gefangenen nur so aus Übermut zusammenschlugen. Mir selbst versetzte Leising oft Schläge, dass mir Hören und Sehen vergingen. Langsam verfiel ich in eine Apathie. Ich trug mich mit Selbstmordgedanken. Mein Freund Schulz war es, der meinen Zustand erkannte und mich an meine Pflicht erinnerte, anderen Gefangenen eine Stütze zu sein.«

Unfassbar nach heutigen Vorstellungen war das ›Krankenrevier.‹ »Alte und kranke Häftlinge wurden ausgesondert und zur ›Kur‹ ins Krankenrevier geschickt. Wir wussten, wie diese Kur endete: Die Unglücklichen gingen auf Befehl in den Tod! Herzerreißend waren die Abschiedsszenen.«

»Mitte August wurde ich (Schliep) auf Zimmer 33 verlegt. Hier begann ich wieder wie ein Mensch zu leben. Ich schlief von da an auf einer Pritsche und konnte mich am Sonntag sogar baden und rasieren. Am 17. August schrieb ich meinen ersten Brief nach Hause. Zwei Wochen später trudelte das erste Paket aus Zoppot ein. Ich war gerettet! Nur ein Gedanke bewegte mich: Nur nicht krank werden.

Nur nicht die jetzt so nahe liegende Freiheit gefährden. Die neue Belegschaft bestand aus 60 Mann. Darunter waren meine Freunde Gl. und Dolny. Giede, ein



Bekannter meines Bruders Leo, war hier Stubenältester. Dank seiner Unterstützung habe ich die letzten Monate meiner Gefangenschaft nicht in so schlechter Erinnerung.«

»Unerträglich wurde unsere Lage mit dem einsetzenden Herbstwetter. (...) Bedingt durch das schlechte Wetter und die Misshandlungen hielt der Tod im Herbst reiche Ernte unter uns. Täglich fuhr ein Auto mit etwa 30 Leichen in Richtung Saspe.«

Im Oktober – »eines Morgens entdeckte mein Vorarbeiter Paul, ein tiefreligiöser Mensch, meinen Rosenkranz und schlug vor, diesen im Rosenkranzmonat gemeinsam zu beten. (...) Einer von uns stand während dieser Zeit Schmiere, d.h. er lugte ununterbrochen durch die Türritzen, um uns bei Gefahr zu warnen. Einer betete den Rosenkranz, und die anderen antworteten, die Arbeitsgeräte griffbereit in den Händen haltend. Dann sangen wir pianissimo das Lied: ›Meersterne, ich dich grüße‹. Für kurze Zeit war alles Leid vergessen.«

Am 13. Oktober teilte Wolf »mir mit, dass meine Mutter schwer krank und bald ›draufgegangen‹ wäre. Mit Rücksicht auf ihr Alter und der Tatsache, dass sie bereits einen Sohn verloren hatte, wollte die Gestapo ›Gnade vor Recht‹ ergehen lassen und mich vor Weihnachten entlassen. Gleichzeitig wurde mir mitgeteilt, dass ich nach meiner Entlassung aus dem Lager das Gebiet Westpreußen und Danzig zu verlassen hatte.«

»Ende Oktober setzte eine neue Verhaftungswelle der Geistlichen ein. 13 Priester wurden eingeliefert.«

Im Folgenden werden einige Namen der betroffenen Geistlichen aufgezählt und es wird über ihr persönliches Leid im Lager berichtet.

»Aus allen Ecken der Diözese hatte man die Geistlichen nach Stutthof gebracht. Sie mussten schwere körperliche Arbeit im Lager verrichten. (...) Der stellvertretende Lagerführer Mathesius sorgte dafür, dass die Geistlichen außerdem genügend Misshandlungen zu erdulden hatten. Daher war die Sterblichkeitsziffer bei ihnen besonders hoch. Ihnen wurde es auch auferlegt, die Leichen im Lager heranzutragen. Sie mussten dabei singen. So hatten es die SS-Männer angeordnet, um sich über das christliche Begräbnis lustig zu machen. Und die Priester sangen gern, in dem Bewusstsein, dass sie vielleicht ein paar Tage später ein ähnliches Begräbnis bekommen würden.«

»Oft fand im Lager eine allgemeine Prügelexekution für Geistliche statt. Die Aktion leitete Mathesius. Ältere Geistliche wurden dabei oft ohnmächtig. Bei Kriegsanfang hatte die Diözese Kulm 668 Priester. Davon wurden 194 von der deutschen Gestapo erschossen, weitere 11 wurden in Stutthof erschlagen.«

Im Dezember setzte der Winter ein mit Temperaturen bei minus 15 bis minus 20 Grad. Es gab keine entsprechende Kleidung und fast keine Nahrung. Schliep zweifelte kurz vor Weihnachten bereits an seiner angekündigten Entlassung. »Ich fand mich bereits mit meinem Schicksal ab. Und da wir schon in der Woche vor Weihnachten lebten, plante ich mit meinen Freunden, das Weihnachtsfest im Lager christlich zu begehen. Wir wollten uns einen Tannenzweig organisieren, eine Kerze

hatten wir bereits. An den langen Abenden versammelten wir die Barackeninsassen um unsere Betten und sangen mit ihnen die alten, sehnsuchtsvollen Adventslieder. Erst jetzt konnten wir die Sehnsucht unserer Urväter nach dem Erretter aus aller Not richtig verstehen.«

Einen ganzen Abschnitt widmet er den wenigen SS-Männern, die etwas Menschlichkeit zeigten. »Besonders an einen SS-Mann ... erinnere ich mich gern. Im Dezember, als ich aus Schikane (...) zum Kolonnenführer eingesetzt wurde, (...) hatte ich zehn Priester, die bis zum Skelett abgemagert waren, zu beaufsichtigen. Ich war der Einzige, der dazu (zur Arbeit) fähig war. Meine Confratres waren zu entkräftet. Die Aufsicht über uns hatte ein SS-Mann, der, obwohl er genau sah, dass wir nichts taten, uns weder beschimpfte noch uns schlug. Er erzählte mir, dass ihn der Bischof von Danzig als ehemaliger Kaplan (...) getraut hatte und er selbst im katholischen Jungmännerverband eine führende Persönlichkeit war. Gleichzeitig erfuhr ich von ihm, dass der Bischof von Danzig über die Geistlichen im Lager unterrichtet war und alles tat, um ihr Los zu erleichtern. Auf meine Frage, warum er denn mit diesen verbrecherischen Menschen gemeinsames Spiel triebe, antwortete er mir, dass er freiwillig nach Stutthof gegangen wäre, um zu versuchen, das Unrecht, das unschuldigen Menschen zugefügt wurde, wieder gutzumachen. Diesen Vorsatz hielt er auch.«

Überraschend war dann die Entlassung: »Vier Tage vor Weihnachten (...) tauchte der ›Hauptmann‹ auf und brüllte: »Schließ fertig machen zur Entlassung!« Dreimal wiederholte er denselben Satz, erst dann begann ich zu

begreifen, dass die Freiheit tatsächlich winkte.«
Es folgt der emotionale Abschied von seinen Freunden Gl. und Dolny. Auf der Fahrt von Stutthof nach Danzig stellte er sich die Fragen, die wir uns auch heute oft stellen: »Wussten die Menschen, die vor Hunger und Kälte geschützt an gefüllten Töpfen und warmen Öfen saßen, nichts von der Folterkammer, die tief verschneit im Wald in ihrer Nähe lag und die sich Stutthof nannte?« »Niemand erbarmte sich der Unglücklichen. Niemand wagte es, bei der Gestapo vorstellig zu werden. Jeder fürchtete sie und hatte Angst, auch dort zu landen, wo der Tod herrschte.«

Die Entlassung selbst schließt den Bericht ab: »Im Verwaltungsgebäude der Gestapo ... wurde ich noch einmal dem berüchtigten Chef der Gestapo, Dr. Wolf, vorgeführt. Lange maß er mich mit einem hasserfüllten Blick, bis er die Worte sprach: »Schließ, sie waren in Stutthof zum Verrecken bestimmt. Fallen Sie nicht ein zweites Mal in meine Hände. Mit dem 6. Januar 1941 werden Sie aus dem Gau Danzig und Westpreußen ausgewiesen.«

»Ich erhielt meine Entlassungspapiere. Ein SS-Mann begleitete mich durch das Verwaltungsgebäude bis auf die Straße.

Ich war frei!

Nach der Ausweisung war ich auf der Suche nach einer deutschen Diözese. Der damalige Bischof von Berlin, Graf Preysing, nahm mich Ostern 1941 auf. Aber wirklich frei war ich auch in Berlin nicht. Bis Ende des Krieges stand ich weiterhin unter Aufsicht der Gesta-

po, die mich 1943 erneut verhaftete. Mein Abtransport ins KZ Dachau stand bevor, doch die Vorsehung wollte es, dass ich mit einer Geldstrafe davonkam. Die Gestapo kassierte 500,00 RM.

Erst durch die Eroberung Berlins wurde ich aus dem Würgegriff der Gestapo befreit.«

Es war bedrückend für mich, zu lesen, zu wieviel Grausamkeiten Menschen fähig sind, die ich in ihrer Unmenschlichkeit an dieser Stelle gar nicht wiedergeben konnte. Pfarrer Schliep ist daran nicht zerbrochen. An seine Zeit in St. Konrad können sich noch viele ältere Gemeindemitglieder gut erinnern. Und ich kann mich auch (zugegeben sehr schwach) erinnern, dass er in den 1960er Jahren regelmäßig ›Danziger-Treffen‹ für alle Vertriebenen aus Danzig und Westpreußen organisierte, mit einem Gottesdienst am Sonntagnachmittag und dem anschließendem Beisammensein.

Sein Wahlspruch, den seine Familie auf seine Todesanzeige setzte, soll gleichzeitig auch ein Dank an diesen bemerkenswerten Priester sein:

»Gern habe ich dem Herrn gedient. Gott segne alle, die mich auf allen Stationen meines priesterlichen Wirkens begleitet haben!«

— Thomas Papenfuß

Vielen Dank, Kaplan Dominik!

*»Im Anfang war das Wort...
Allen aber, die ihn aufnahmen,
gab er Macht, Kinder
Gottes zu werden.« Joh 1,12*



Kaplan Dominik, Sie wurden im Jahr 2020, zum Priester geweiht. Wie war Ihre erste Erfahrung als Priester und was waren die größten Herausforderungen?

Ich habe als Neupriester sehr gute Erfahrungen gemacht. Sowohl in der Pfarrei Johannes Bosco in Zehlendorf als auch in der Pfarrei St. Matthias wurde ich herzlich aufgenommen.

Die größte Herausforderung war für mich das Predigen, sich hinzustellen und von Gott zu erzählen. Vor allem in einer Sprache, die nicht meine Muttersprache ist. Mit Gottes Hilfe schaffe ich das immer wieder.

Sie verlassen Berlin im April dieses Jahres, was wird Ihre neue Mission als Priester sein?

Ich werde mit Wirkung vom 15.04.2024 zum Pfarrvikar in der Pfarrei St. Johannes Paul II. - Uecker-Randow ernannt. Mein

Dienstort soll Ueckermünde und Umgebung sein. Mein Arbeitsfeld wird ähnlich wie in St. Matthias sein: Erstkommunionvorbereitung, Religionsunterricht, Firmkurse, Gottesdienste, Taufen, Krankenseelsorge, Beerdigungen. Ich werde die gleichen Aufgaben haben, aber in einer kleineren Pfarrei. Die Entfernungen zwischen den Gemeinden/Kirchen sind viel größer. In der neuen Pfarrei gibt es auch eine polnisch-deutsche Seelsorge, wo ich meine Polnischkenntnisse anwenden kann.

Ihre erste Vollzeitstelle als Kaplan war in St Matthias, worin bestand Ihrer Arbeit?

Da ich während der Corona-Zeit zum Priester geweiht worden war, konnte ich zunächst nicht alle Aufgaben eines Kaplans übernehmen. Erst nach der Corona-Zeit konnte ich alles nachholen und die ganze pastorale Arbeit besser kennenlernen. St. Matthias ist noch eine Pfarrei alten Stils: viel Arbeit mit Kindern, Sakramenten-Vorbereitung, Gottesdienste, vier Kindergärten, eine katholische Schule. Das alles war auch mein Aufgabenbereich.

Gibt es besondere Erinnerungen oder Ereignisse aus Ihrer Tätigkeit als Kaplan in Berlin, die Ihnen besonders am Herzen liegen?

Besonders schön war es, unsere Kindertagesstätten zu besuchen, mit den Kindern über Gott zu sprechen und so ein kleines Sa-

menkorn des Glaubens in sie zu pflanzen. Ich freue mich auch, dass nach dem Weltjugendtag in Lissabon eine neue Jugendgruppe entstanden ist. Man sagt: »Wo Kinder sind, ist Zukunft«. Ich verlasse die Pfarrei mit Zuversicht, denn es gibt Kinder und Jugendliche, die an Gott glauben; vielleicht mehr, als wir denken.

In einer Zeit großer Verwirrung und Apostasie, in der anti-christliche Ideologien alle Bereiche unseres Lebens zu erobern scheinen, ist es bewundernswert und mutig, dass Sie als Priester gegen den Strom schwimmen, um die Menschen Gott näher zu bringen.

Welche Botschaft der Hoffnung können Sie uns Katholiken geben, die in einer Stadt wie Berlin leben?

»Wer glaubt, ist nie allein« hat Papst Benedikt XVI. 2006 in Regensburg gepredigt. Ich kann daran anknüpfen und hoffe, dass auch wir diesen Glauben haben und immer tiefer in diesem Glauben verwurzelt sind. Wir brauchen dieses Bewusstsein, dass wir nicht allein durchs Leben gehen müssen, sondern immer von Gott begleitet werden. Das wünsche ich Ihnen und mir. Alles Gute und Gottes Segen!

*Kaplan Dominik Żyła im Gespräch
mit Valentina Torrado*

Workshop des neu konstituierten Pfarreirates »Fahr hinaus, wo es tief ist« LK 5,4

Die zurückliegenden Gremienwahlen waren eine gute Gelegenheit für den neu konstituierten Pfarreirat unter Vorsitz von Barbara Starford und Mike Schuster, sich am Beginn der neuen Amtsperiode Zeit zu nehmen und nach vorne zu blicken. In einem gemeinsamen Workshop mit den Vertretern der muttersprachlichen Gemeinden, des Kirchenvorstandes und der Öffentlichkeitsarbeit fand am 2. März in St. Norbert ein ganztägiger Workshop mit externen Gästen statt.

Am Beginn des Workshops gab der Jesuitenpater Marc-Stephan Giese



einen Impuls zum Thema Evangelisierung. Erinnerung an Worte von Papst Franziskus schrieb er den Teilnehmern ins Stammbuch: „Die Kirche hat nicht nur eine Mission, sie ist eine Mission“. Pater Marc-Stephan ermutigte in einem eindrücklichen Impuls und in der anschließenden Diskussion die Pfarreivertreter, mutig zu evangelisieren und dorthin hinauszugehen, „wo es tief ist“ (Lk 5,4) – in die Tiefe der Stadt Berlin,

aber auch in die Tiefe des menschlichen Lebens. Jeder Mensch, der auf der Suche sei, habe eine Lebensgeschichte und habe gute und schlechte Dinge erlebt – in diese Tiefe hin sollen wir als Christen unsere Netze auswerfen und Anknüpfungspunkte schaffen, so Pater Marc-Stephan.

Der Pressesprecher des Erzbistums Berlin, Stefan Förner, gab den Teilnehmern nach einem Mittagessen mit frohen und guten Gesprächen einen Überblick über die Möglichkeiten moderner Öffentlichkeitsarbeit. Dabei nahm er zwei aktuelle Ereignisse zum Anlass für eine praktische Reflexion: Den Brandanschlag auf unsere St. Matthias-Kirche, der am Workshop-Tag nur wenige Stunden zurücklag, und den am darauffolgenden Tag stattfindenden Rundfunkgottesdienst im Deutschlandfunk – gesen-

det aus unserer St. Matthias-Kirche. Wichtig sei es, positiv zu kommunizieren. Dabei lobte Förner, dass die Pfarrei selbst nach dem Brandanschlag positive Botschaften gesendet habe und trotz aller Erschütterung die Nachricht gesendet habe, dass St. Matthias auch weiterhin die Kirchentüren offenhalten und so die Begegnung mit Gott und untereinander ermöglichen möchte. St. Matthias sei eine „echte Marke“, so Förner, die eine große Strahlkraft über Schöneberg hinaus habe. Das Öffentlichkeits-Team wird sich in Zukunft zusammen mit dem Pfarreirat noch stärker über Möglichkeiten der Kommunikation für unsere Pfarrei – auch im Bereich Social Media – austauschen und dazu auch in engem Kontakt mit dem Erzbischöflichen Ordinariat bleiben.

Geendet hat der Workshop dann auch ganz positiv. Gefragt nach dem einen Punkt, der für jeden Teilnehmer in Bezug auf St. Matthias



ausschlaggebend sei und für den er oder sie sich noch mehr engagieren möchte, kam die Vielfalt und Schönheit unserer Pfarrei zum Vorschein: Erwachsene, die katholisch werden möchten, die vielen Familien in unseren Kirchen, die Schönheit der Liturgie und die Tiefe der Spiritualität, die Kinder- und Jugendarbeit, die zahlreichen fleißigen Ehrenamtlichen, das vielfältige Leben in den muttersprachlichen Gemeinden und der leidenschaftliche Einsatz der Geistlichen. Alle Teilnehmer waren sich am Ende des Workshops einig, dass gerade diese Schönheit und Vielfalt in unserer großen Pfarrei St. Matthias mit allen ihren Kirchen und Gemeinden das Engagement jedes Einzelnen lohnend und bereichernd machen.

— *Mike Schuster*

Ideen und Anregungen im Gemeinderat St. Norbert

Am 27. Januar traf sich der Gemeinderat St. Norbert zu einer Planungssitzung für die nächsten drei Jahre. In einem offenen und kreativen Austausch wurde gemeinsam überlegt, wo die Schwerpunkte der kommenden Arbeit liegen sollen. Hier ein Überblick nach Gewichtung der Teilnehmer. Die Zahl hinter den einzelnen Themen gibt die Anzahl der Nennungen an.

Wir haben dann überlegt, wie und von wem diese Ideen umgesetzt werden können. Sie alle sind herzlich eingeladen, sich daran zu beteiligen und weitere Anregungen zu geben.

— *Christa Berning, Vorsitzende des GR St. Norbert
mit Pfarrer Josef Wieneke*

- *Allgemeine Pastoral* [18]
- *mehr Trauerbegleitung für Angehörige* [3]
- *das Gemeindefest mitgestalten* [3]
- *Schwerpunkt St. Norbert/St. Konrad seitens des (neuen)Kaplans* [2]
- *Glastür regelmäßig öffnen in St. Norbert (auch Taufkapelle)* [2]
- *Türdienst und Treffen nach den Gottesdiensten in St. Norbert* [2]
- *Pilgerreisen* [2]
- *Glaubensgespräche* [1]
- *Unterstützung für alleinstehende, alte und behinderte Gemeindegliederangehörige* [1]
- *Pfingstmontagsgottesdienste weiterhin mittragen* [1]
- *Rosenkranz mit Anbetungsstunde in St. Konrad* [1]
- *Gesamtpfarrei* [7]
- *Messen mit der ganzen Pfarrei (wie an Fronleichnam)* [3]
- *Führung über den St. Matthias Friedhof* [2]
- *Teilnahme an den Müttergebeten mit St. Matthias* [1]
- *Unterstützung/Vernetzung Kommunion und Firmung* [1]
- *Kirchenmusik* [6]
- *Einfluss auf die Liedauswahl* [2]
- *Mehr Chormusik (auch Spontan - oder Projektchor)* [2]
- *Kammerchor in St. Norbert gründen* [2]
- *Kinder und Jugendpastoral* [4]
- *Regelmäßige Treffen für Kinder und Jugendliche* [1]
- *Messen mit der Kita* [1]
- *Minikirche/Familiengottesdienste in St. Norbert beleben* [2]
- *Gebäudemanagement* [5]
- *Induktionsspule für Hörbehinderte in St. Norbert* [3]
- *Betonsockel der Fassade St. Norbert bemalen* [1]
- *Kirche und Klima im GR behandeln* [1]



KoKi-RKW – »Religiöse Kinderwoche der Erstkommunionkinder« *Eine Stärkung des Glaubens*

Jedes Jahr treffen sich die neuen Erstkommunionkinder für drei intensive Tage täglich von 9.00 bis 17.00 Uhr, um gemeinsam zu spielen, zu basteln und zu beten.

Nur etwa die Hälfte der fast 50 Erstkommunionkinder erlebt die christliche Gemeinschaft, da sie die Katholische Schule Sankt Franziskus besuchen. Die andere Hälfte unserer Kinder ist auf die umliegenden Schulen verteilt. Oft sind diese Kinder die einzigen Katholiken in ihrer Klasse und erleben in der RKW zum ersten Mal Glaubensgemeinschaft unter Gleichaltrigen.

In den drei Tagen erschließen wir mit den Kindern spielerisch die Kerninhalte unseres Glaubens. Sie werden als kleine Detektive auf die Spurensuche nach Gott geschickt und sollen in ihrer Umgebung Spuren entdecken: christliche Symbole, Gegenstände wie Bibel, Heiligenbuch, Kreuz oder Rosenkranz. Und immer sind sie mit Eifer und Begeisterung bei der Sache - die kindliche Neugier ist nicht zu unterschätzen!

Die Suche beginnt mit der Mariengeschichte. Das ist zunächst sehr bildhaft, aber die Kinder entdecken dabei auch die Grundgebete, basteln sich selbst einen Rosenkranz und lernen ihn zu beten.

Die Kinder begegnen »Heiligen« (verkleidete Jugendliche) und lassen sich von ihnen »ihre« Geschichte erzählen. Gemeinsam wird viel gesungen und es werden Jesusgeschichten aus der Bibel nachgespielt.

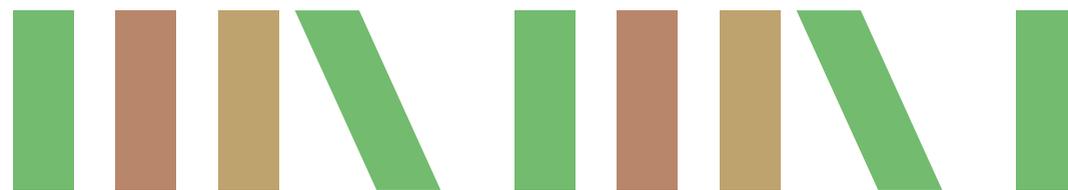
Schwester Bernadette vom Elisabeth-Orden aus Berlin-Schlachtensee war zu Besuch, um den Kindern aus ihrem Alltag als Ordensschwester zu er-

zählen. Die Begegnung mit »echten« Ordensleuten fasziniert die Kinder immer sehr, denn es ist eine Begegnung mit einer Lebensform, die ihnen meist völlig fremd ist.

Darüber hinaus erschließen sich den Kindern die Zusammenhänge zwischen der Ostergeschichte und der Feier der Heiligen Messe: Dass die Wandlungsworte in der Heiligen Messe von Jesus selbst beim Letzten Abendmahl gesprochen und von den Aposteln aufgeschrieben wurden und dass wir in jeder Messe den Tod und die Auferstehung Jesu feiern, wird so für sie viel greifbarer. Am Ende der drei Tage stellen die Kinder fest, dass ihre Spurensuche nach Gott eigentlich nie endet und Taufe und Erstkommunion erst der Anfang des ganzen christlichen Lebens sind.

Solche intensiven Tage mit so vielen Kindern sind natürlich nur mit vielen helfenden Händen zu realisieren. Ein herzliches Dankeschön an die Eltern, Katecheten und Jugendlichen der Gemeinde.

— *Regina Belz, pastorale Mitarbeiterin*



Bücherei

Katholische öffentliche Bücherei (KÖB)

Pfarrhaus · 1. OG · Goltzstr. 29 · 10781 Berlin

T 030 2163057 · koeb@st-matthias-berlin.de

ÖFFNUNGSZEITEN: Sonntags: 10:30 – 13:00 Uhr · Mittwochs: 15:00 – 17:00 Uhr



Die KiTa St. Norbert hat ein neue Leitung!

Seit dem 1. Januar ist Frau Kristina Milanovic die neue Leiterin der Kindertagesstätte St. Norbert.

Sie ist die Nachfolgerin von Frau Jadwiga Schiperski, die nach sieben verdienstvollen Jahren in die Regionalleitung des Zweckverbandes Hedi der KiTas des Erzbistums gewechselt ist.

Frau Milanovic war zuvor kommissarische Leiterin der Kindertagesstätte an der Rosenkranzbasilika.

Wir heißen sie herzlich willkommen und freuen uns, wieder eine kompetente und freundliche Leitung für unsere KiTa gewonnen zu haben!



Jugendtreffen in St. Norbert Einfach zusammenkommen!

Die Schwestern der Missionares Identes und Kaplan Źyła bringen einmal im Monat die Jugendlichen der Pfarrei zusammen.

Mal wird gemeinsam die Heilige Messe gefeiert, mal engagiert sich die Jugendgruppe für den Nächsten, zum Beispiel mit einer Weihnachtsbackaktion für das Caritas-Seniorenheim St. Josef nebenan. Manchmal gibt es ein Thema, über das sie reden und nachdenken. Beim letzten Mal ging es darum, wie man gute Entscheidungen im Leben trifft. Das Schöne ist, sich hier einfach zu treffen und andere Leute kennenzulernen.

HEILIGE STUNDE



Jeden Donnerstag um 19:40 Uhr
St. Norbert Katholische Kirche
Dominicusstraße 17, 10823 Berlin

**HAKUNA
BERLIN**

Mehr Info



»Einen Spaziergang im Himmel« *mit Pilar Martín*

Auf die Frage der Krankenschwester: »Was brauchst du?« antwortete Pilar Martín nur: »Den Himmel«. Wenige Tage später ging ihr Wunsch in Erfüllung. Nach fast fünfzig Jahren im Dienst Gottes und der Kirche als Idente-Missionarin (die letzten drei Jahre in unserer Gemeinschaft) starb Sr. Pilar am 12. November 2023. Einige Tagebucheinträge, die sie kurz vor ihrem Heimgang zum Vater schrieb, möchten wir hier mit Ihnen teilen:



**La cruz es Él, marcándote el camino.
Tu cruz:
reconocerlo,
abrazarla,
cantarle.**

*Das Kreuz ist Er,
der dir den Weg zeigt.
Dein Kreuz:
ihn zu erkennen,
es zu umarmen,
ihm zu singen.*

**Una buena palabra
te da aliento,
transforma el día,
los pensamientos,
la vida.**

*Ein gutes Wort
schenkt dir Atem,
verwandelt den Tag,
die Gedanken,*

**Nadie nos enseña a morir.
Solo Tú lo haces paso a paso con
nosotros.**

*Niemand lehrt uns zu sterben.
Nur Du, Christus,
der Du Schritt für Schritt
mit uns stirbst.*

**Cada día
un paseo por el cielo,
un cielo sin agujeros negros,
lleno de luz, lleno de amor.**

*Jeden Tag
ein Spaziergang im Himmel,
ein Himmel ohne schwarze Löcher
voller Licht, voller Liebe*

**Llegaste a nosotros en este día
y nos escuchaste:
Queremos compartir Tu dolor.
Y hasta hoy no cesas
de colgar nuestra pequeñas flores
en la cruz de Cristo.**

*Du bist heute zu uns gekommen
und hast auf uns gehört:
Wir wollen Deinen Schmerz teilen.
Und bis zum heutigen Tag
hörst du nicht auf
unsere kleinen Blumen
an das Kreuz Christi zu hängen.*

Hoy rodaban las horas
Perezosas hacia la luz.
No querían del todo dejar pasar al
otro día hasta que la primera corrió a
la claridad, y todas se le unieron.
Nuevo día.

*Heute rollten die Stunden vorbei
träge dem Licht entgegen,
sie wollten den nächsten Tag
nicht ganz zulassen,
bis die erste der Helligkeit zulief,
und alle sich ihr anschlossen.*

Um Maria kreisen die beiden Gedanken, die sie mit letzter Kraft niedergeschrieben hat, kurz bevor sie ins Koma fiel:

Madre del ánimo,
Alegre en tu 'Sí amo'
Que infundes en corazones
sedientos de ti.

*Mutter der Ermutigung,
freudig in deinem »Ja, ich liebe,«
dass du in die Herzen pflanzt,
die durstig sind nach dir.*

María, apóstol de la caridad,
de la luz.

*Maria,
Apostel der Nächstenliebe,
des Lichts.*

Das Erzbistum Berlin ehrt seinen ersten Blitzezeugen

Vor 90 Jahren wurde Dr. Erich Klausener in seinem Dienstzimmer im Auftrag von Göring und Heydrich erschossen. Er gehört wie Dompropst Bernhard Lichtenberg und Dr. Carl Sonnenschein zu den großen Miterbauern dieser Ortskirche. Das Erzbistum ist dem ersten Blitzezeugen in seiner jungen Geschichte zu großem Dank verpflichtet.

Klausener Gedenkveranstaltungen 2024

- 30. Januar, 18:30 Uhr; Maria Regina Martyrum**
Gedenkgottesdienst einschl. Überbringung der Klausener-Kerze aus Recklinghausen
- 03. Februar, Adenau (Hocheifel) Rheinland-Pfalz**
Großkundgebung für Demokratie-gegen Rassismus am Fallbeispiel Klauseners Ermordung
- 16. Februar, 19:00 Uhr; Kath. Akademie Berlin**
Klausener und die kath. Aktion im Bistum Berlin in den Anfangsjahren des NS Regimes
- 19. April, 19:30 Uhr; St. Martin, Berlin-Kaulsdorf Referat**
- 03. Mai, 19:00 Uhr, Edith-Stein-Saal; St. Hubertus Petershagen Referat**
- 20. Mai, 10:00 Uhr; Brandenburg** Märkischer Katholikentag in memoriam E. Klausener
- 29. Mai, Katholikentag in Erfurt** (ganztags), Klausener-Stand des Vereins
- 24. Juni, 10:00 Uhr; Festveranstaltung auf der Rennbahn Hoppegarten**
in memoriam Dr. Erich Klauseners Schlusswort am 24. Juni 1934 an diesem Ort
- 27. Juni, Plötzensee Abend**
18:30 Uhr Krypta MRM, Friedensgebet und 19:30 Uhr Ev. Gedenkkirche Plötzensee, Referat
- 30. Juni, 10:00 Uhr; Gedenkkirche Maria Regina Martyrum**
Pontifikalamt mit dem Apostolischen Nuntius Erzbischof Dr. Nikola Eterovic

„Sei wahrhaftig in deinem Handeln!“
Dr. Erich Klausener

- 01.-07.07. Klausener Ausstellung** in der Berliner Pfarrei St. Kamillus
- 10. September, Verlegung „Stolperstein“;** Keithstraße 8, Berlin- Schöneberg
- 27. September, 11:00 Uhr; Bundesministerium für Digitales und Verkehr**
Gedenkveranstaltung im Erich-Klausener-Saal mit dem Bundesminister Dr. Volker Wissing
- 03. Oktober, 11:30 Uhr; Rennbahn Hoppegarten**
Klausener-Gedenkrennen zum Tag der Deutschen Einheit
- 25. November, 14:00 bis 16:30 Uhr; Katholische Akademie Berlin**
Referat über Klauseners Lebenswerk in Gegenwart und Zukunft

Kontakt: Freundeskreis Dr. Erich Klausener e. V. * E-Mail: info@klausener-freundeskreis.de

Was bedeutet **Ostern** – **die Auferstehung** **Christi** – für mich?

*»Dies glaub ich und so leb ich
und will im Tod vertraun,
dass ich in meinem Leibe,
mög meinen Gott anschauen«*

GL-354 ›Gott ist dreifaltig einer‹

Was für Probleme ich mit diesem Satz im Glaubensbekenntnis habe, wurde mir 2007 beim Tod unserer gerade drei Wochen alten Tochter richtig bewusst. Seitdem frage ich mich, wie ich mir das mit der Auferstehung des Leibes vorstellen soll. Die Frage hatte mich vorher auch hin und wieder mal im ärztlichen Dienst beschäftigt. Wenn man genau sieht, in welchem desolaten Zustand des Leibes so mancher Mensch versterben muss, fragt man sich schon, ob man wirklich in diesem Zustand in alle Ewigkeit leben möchte.

Bezogen auf meine Tochter – bleibt sie ewig dieser geschundene, abgekämpfte kleine Säugling? Wer versorgt sie dann da »oben«? Wächst sie heran? Erkenne ich sie wieder, wenn wir uns wiedersehen? Als einige Jahre nach ihr mein Vater starb, hab ich ihm beim Verabschieden ganz intuitiv mit auf den Weg gegeben, er möge unseren Knirps hüten. Denn dass wir

auf ein Wiedersehen zugehen, stand irgendwie nie in Frage, sonst hätten wir nicht bei aller Trauer mit den Kindern Weihnachten feiern können. Jesus ist Mensch geworden, sterblich geworden und durch den Tod gegangen – und es war nicht das Ende der Geschichte, sondern der Anfang einer neuen.

In einem alten Film versucht ein Vater seinem Sohn zu erklären, dass die verstorbene Mutter immer noch da ist, indem er ihr Leben mit einem Glas Wasser vergleicht, das er sinnbildlich für ihren Tod in einen Fluss schüttet. Er sagt dann, dass das Kind das Wasser jetzt zwar nicht mehr sehen könne, es aber deswegen ja nicht verschwunden sei. Der Gedanke ist logisch und wirkt auf den ersten Blick poetisch, aber er hat mir nie gefallen. Die Schönheit in dem Glauben an die Auferstehung des Leibes ist doch: wir dürfen daran glauben, dass wir uns nicht als ›Seelenmoleküle‹ in einem wabernden fließenden großen Ganzen auflösen, sondern als Person und erkennbare Einheit weiterleben.

Wie das in der »anderen Realität« aussehen soll, übersteigt immer noch meine Vorstellungskraft. Aber ich kann mich an dem Wahlspruch des verstorbenen Kardinals Sterzinsky festhalten: »Gott ist immer größer«. Wo meine Vorstellungskraft, meine Ratio versagt, wird ja wohl hoffentlich unser Herrgott ein paar mehr Möglichkeiten haben. Darauf bin ich gespannt.

Einzig mit dem Spruch, er möge unsere Toten in Frieden ruhen lassen, kann ich mit dem Gedanken an unser Kind so gar nichts mehr anfangen. Wenn ich an unsere Verstorbenen denke, bete ich »Herr, gib ihnen das Leben in Fülle.«

— *Dr. Regina Kasper*

»Christus ist auferstanden – Er ist wahrhaftig auferstanden!«

Was für eine Aussage! Für die einen unglaublich, für die anderen provozierend oder völlig absurd. Selbst die Apostel hielten diese Aussage für Weibergeschwätz (Lukas 24, 10-11), und der heilige Thomas wurde wegen seines Unglaubens an die Auferstehung »der Ungläubige« genannt. Er bestand darauf, seinen Finger in die Wunde Jesu zu legen. Sonst würde er solche Geschichten nicht glauben!

Für viele bedeutet Ostern nur Eiersuche, Festtagsbraten und ein verlängertes Wochenende, das gerne für einen Kurzurlaub genutzt wird.

Als ich gefragt wurde, ob ich einen Text über die Auferstehung schreiben wolle, sagte ich zunächst ab, weil mir der Abgabetermin zu kurz war und ich nicht in der Lage war, auf griffige Weise zu formulieren, was die Auferstehung für mich persönlich bedeutet. Das hat mich herausgefordert, darüber nachzudenken, was Auferstehung für mein Leben bedeutet. Gar nicht so einfach...

Durch Fasten, Verzicht, Buße und Umkehr leben wir zunächst auf den Karfreitag hin, der aber ohne die Auferstehung sinnlos wäre. Es wäre nur ein guter Mensch gestorben, aber nicht Gott, der für uns Mensch geworden ist.

Die Auferstehung ist für mich nicht nur ein Wunder der Menschheitsgeschichte, das wir einmal im Jahr feiern, sondern eine Verheißung, ein Ereignis, aus dem ich Leben und Hoffnung schöpfen kann und das mich auch in schwierigen Lebenssituationen trägt. Weil Jesus auferstanden ist, lebt Er! Weil Er lebt, ist Er da. Er geht nicht nur mit den Jüngern nach Emmaus, sondern Er ist auch mit mir unterwegs, oft gerade dann, wenn ich mich frage: Wo bist Du, Jesus?

Die Auferstehung ist auch das Ereignis, das mir hilft, die Lebensangst zu überwinden, die manchmal aufkommt. Sie nimmt mir den Druck, in die-

sem Leben alles erreichen, vollenden und tun zu müssen, was man sich wünscht oder wovon man träumt. Es muss auch nicht alles gelingen, weil man weiß: Dieses Leben ist nicht alles – es geht weiter, auch für uns.

Christus ist auferstanden – Er ist wahrhaftig auferstanden!

Frohe Ostern!

— Annemarie Mühlhan

»Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer, leer auch euer Glaube«

Wie bei jeder Überlegung begann alles mit einer Frage, vielleicht ganz harmlos, wenn jemand plötzlich Ihre Meinung zu einem Thema wissen möchte, mit einem Hauch von Naivität. Aber dann wird die Frage ernster... bis sie zur Kernfrage wird.

Die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus ist das Fundament des katholischen Glaubens. Ich komme aus einer gläubigen und praktizierenden katholischen Familie in Guatemala, und seit meiner Kindheit gehört die Feier des Osterfestes zu meinen Bräuchen und Traditionen. Ohne die Auferstehung, ohne diesen mächtigen Akt der Liebe Gottes, wäre unser Glaube bedeutungslos, wie der heilige Paulus im ersten Brief an die Korinther 15,14 betont: »Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer, leer auch euer Glaube«. Ohne die Auferstehung wäre die Geschichte von Jesus, dem Sohn Gottes, vielleicht ein schönes Märchen, aber keine tiefe, die Zeiten überdauernde Wirklichkeit.

Die Auferstehung Christi ist ein Thema, das mich nicht nur gedanklich beschäftigt, sondern tief in meinem Herzen. Für mich ist sie ein Akt des Glaubens, eine Hingabe an Gott, ein Wirken der Gnade in mir, die Barmherzigkeit Gottes. Was wäre der Sinn des Lebens ohne die Hoffnung auf das ewige Leben? Könnte ich mein Leben wirklich auf altruistische Taten ausrichten, losgelöst von meinem eigenen Ego? Hat aber darüber hinaus die Auferstehung einen Hauch von Hoffnung und Freude in mein Leben gebracht? Ich glaube ja. Hoffnung, Freude und Frieden gehören zum Geist des Christentums. Hier muss ich ehrlich sein. In meinem Bekehrungsprozess, den ich immer noch durchmache, war mir nicht immer bewusst, dass ich durch Golgatha gehen muss, um die Gaben der Auferstehung zu empfangen. Ich fühle mich in dieser Phase meines Glaubens nicht immer sicher und schwanke oft.

In dieser Lehrzeit habe ich verstanden, dass ich, um den auferstandenen Christus zu sehen und zu erfahren, Ihn begleiten muss: Sein öffentliches Leben zu leben, Seine Lehren zu hören, Seine Wunder zu erleben, Seine Göttlichkeit auf dem Berg Tabor zu entdecken, der Einsetzung der Eucharistie am Gründonnerstag beizuwohnen, bei Ihm zu sein, wenn er gefangengenommen, gefoltert und zu Unrecht verurteilt wird, mit Ihm zum Kalvarienberg zu gehen und mich wie der geliebte Jünger zusammen mit unserer geliebten Mutter, der Seligen Jungfrau Maria, nicht vom Kreuz zu trennen. Dort übergebe ich meine Leiden, meine Sorgen, meine Schmerzen, meine Unsicherheiten, das Chaos meines Lebens den Verdiensten der Leiden Jesu, und dann hat alles einen Sinn.

Doch der Weg endet nicht am Kreuz.

Jesus Christus ist gestorben, aber am dritten Tag auferstanden. Die Auferstehung Jesu öffnet die Pforten des Himmels. Sie lässt mich den Vater erreichen. Die Auferstehung ist nicht nur ein historisches Ereignis, sondern eine Wirklichkeit, die in meinem Herzen lebendig ist. Sie erfüllt mich mit Frieden und Freude, sie drängt mich, meinen Bekehrungsprozess fortzusetzen und mit Hoffnung und Freude die Gaben zu teilen, die

mir der auferstandene Jesus geschenkt hat. Dank Seiner Auferstehung bin ich fähig zu lieben, zu dienen, mich anderen zu widmen; mein Leben hat einen Sinn und ich fühle mich lebendiger denn je.

— *Luci Ventura*

»Meine Fehler hinter mir lassen und neu anfangen!«

In wenigen Tagen beginnt die Fastenzeit, die Zeit der Vorbereitung auf Ostern, das wichtigste Fest der Christenheit. Wir alle wissen, dass in der katholischen Kirche an Ostern die Auferstehung Christi gefeiert wird. Aber was bedeutet Ostern konkret für mich? Diese Frage habe ich mir schon oft gestellt und möchte eine Antwort darauf finden. Wenn ich genau darüber nachdenke, ist Ostern wie ein Neuanfang. Darauf bereitet man sich 40 Tage lang mit Fasten vor. Für mich bedeutet Fasten nicht unbedingt, dass man leidet, weil man auf bestimmte Dinge verzichtet, sondern dass man auf Dinge verzichtet, die einen davon ablenken, sich vielleicht mehr mit Gott zu beschäftigen.

Außerdem wird in der Karwoche die Passion Christi gelesen und ich denke, dass dies auch eine Möglichkeit für uns ist, unsere Leiden und Probleme zu Ihm ans Kreuz zu bringen. Auch wenn die Geschehnisse von damals heute nicht vor Ort stattfinden, sind sie für mich symbolisch und können meiner Meinung nach auch in uns stattfinden. So kann ich an Ostern eine innere Auferstehung erfahren, wenn ich meine Fehler hinter mir lasse und neu anfangen.

Das bedeutet für mich nicht, mein Leben komplett umzustellen oder auf den Kopf zu stellen, sondern zu versuchen, mich in meinem Lebens-

stil zu verbessern und den Kontakt zu Gott zu suchen. Und auch wenn ich weiß, dass es oft nicht klappt oder schwer ist, sehe ich Ostern als Ermutigung, es jeden Tag neu zu versuchen und auch als Beweis, dass Jesus immer da ist, um mein »Kreuz« auf sich zu nehmen, auch wenn ich es nicht sehe oder nicht sehen will.

—*Sara Carpanese, Firmgruppe Kaplan Dominik Żyła*

»Erst als sie abends zusammen beim Essen sitzen, erkennen sie ihn: Der Fremde ist Jesus Christus.«

Wer kennt es nicht: »Kind aufstehen, es ist Zeit!«, ruft so manche Mutter täglich. Aufstehen ist nicht Auferstehen, der Weckruf der Mutter nicht der Weckruf Jesu.

Ein Vater kommt zu Jesus mit der Bitte: »Hilf mir, meine Tochter ist schwer krank!«. Gemeinsam gehen sie zum Haus, und als sie dort ankommen, stehen viele Frauen da und weinen. Jesus sagt: »Warum weint ihr? Deine Tochter schläft nur.« Da lachten sie ihn aus. Er aber geht mit den Eltern zu dem Kind, nimmt es bei der Hand und spricht: »Mädchen, steh auf!«. Sie steht wirklich auf, und alle sind so überrascht, dass sie nur staunen und sich freuen können. Da sagt Jesus: »Gebt ihr zu essen!«.

Ich war einmal bei Freunden in einer Familie, die kleinen Kinder mussten schon ins Bett - wir haben gemeinsam das Abendgebet gesprochen, auch den Teil »Unser tägliches Brot gib uns heute«. Da rief das Mädchen: »Und Butter auch! Und auch Wurst!«, und der Junge fragt: »Gibt es im Himmel auch Marmelade?« Ich glaube, wir dürfen uns alles wünschen, was uns Freude macht. Vielleicht sogar Reisen.

Pfarrer Malow sagte einmal, er wolle in der Ewigkeit noch viele Länder kennenlernen und zählte mir 20 Länder auf, die er schon besucht hatte - da blieben noch viele Wunschziele. Als er schon schwer krank war, wollte er nach Jerusalem reisen. Auf meine Bedenken sagte er damals »In Jerusalem zu sterben, ist doch auch schön« - er dachte wohl, Jesus, Seinem Tod und Seiner Auferstehung dort näher zu sein.

Die Auferstehung selbst hat niemand gesehen, aber Jesus hat die Apostel danach mehrmals besucht. Einige bezweifelten, dass Jesus wirklich lebte. Jesus ließ sich Brot und Fische geben und sagte: »Ein Toter isst nicht«. Er ließ sich von Thomas berühren.

In der Heiligen Messe beten wir für die Verstorbenen und sind voller Hoffnung auf die Auferstehung. Im Glaubensbekenntnis sprechen wir: »Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen...« Ich glaube wirklich an die Auferstehung der Toten, an meine eigene Auferstehung und an das ewige Leben. Deshalb freue ich mich darauf, meine Eltern, meine Verwandten und meine Freunde wiederzusehen und mit ihnen ewig in Gemeinschaft zu leben. Und ewig ist nicht langweilig; zwei Verliebte, die Zeit miteinander verbringen, langweilen sich nicht!

Gott lebt ewig; für ihn sind 1000 Jahre wie ein Tag. Es wird schön sein, wenn wir uns wiedersehen und bei Gott bleiben können.

— *Pfr. i.R. Paul Berger*

	Gemeindemitglieder RK	Familienmitglieder nicht RK	Gesamt
2023	12.121 (-458)	3.332 (-168)	15.453 (-626)
unter 18	1.143 (-64) = 9,43%	1.534	2.677
über 70	1.643 (+93) = 13,6%	320	1.963
2022	12.597	3.500	16.079
2021	13.203	3.703	16.906

RK = römisch-katholisch

Insgesamt zurzeit 96 Nationen (2022: 100), Gruppen weitgehend unverändert

Nation	RK	Größte Gruppen:				
deutsch	8.994	pol. = 896	ital. = 473	kroat. = 452	österreich. = 141	span. = 141
international	3.127					
insgesamt	12.121					

Gottesdienstbesucher 2023

März 2023:	St. Matthias*: 936 (+ 257 zum Vorjahr)	St. Konrad und Norbert: 135	gesamt: 1.071
Nov. 2023:	St. Matthias*: 913 (+ 189 zum Vorjahr)	St. Konrad und Norbert: 155	gesamt: 1.068

*Zahlen ohne St. Konrad und St. Norbert, mit slowenischer und englischsprachiger Gemeinde und St. Fidelis

Gottesdienstbesucher im Jahr vor der Pandemie

März 2019:	St. Matthias 987 (-51)
Nov. 2019:	St. Matthias 1038 (-125)

Austritte

	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	150	207	312	297	475	411

	2019	2020	2021	2022	2023
Taufen	54	28	40	53	46
Erstkommunion	44	39	49	54	65
Firmungen	36	17	22	35	40
Trauungen	9	3	6	9	8
Trauungen auswärts	17	1	9	18	12
Beerdigungen	43	60	73	64	64
Konversion	2	2	4	4	3
Wiederaufnahmen	7	4	5	5	7

Familienmessen um 9:30 Uhr mit Minikirche in St. Matthias

Alle Kinder von 0 bis einschließlich 2. Klasse gehen nach dem Einzugslied in der Kirche zu einer Kleinkinderkatechese in den Pfarrsaal und kommen zur Gabenbereitung wieder in den Gottesdienst.

- 🕒 Sonntag, 24. 3. 2024 (Palmsonntag)
- 🕒 Sonntag, 14. 4. 2024

Kinderkarwoche in St. Matthias

Samstag, 23. März 2024

10:00 – 12:00 Uhr Palmstockbinden in St. Matthias

Gründonnerstag, 28. März 2024

10:00 – 10:30 Uhr Kinderwortgottesdienst in St. Matthias zum Thema Abendmahl, anschl. Osterkerzen basteln im Pfarrsaal in St. Matthias

Karfreitag, 29. März 2024

11:00 Uhr Kinderkreuzweg in St. Matthias im Pfarrsaal, anschl. ›Struwen‹ essen
 11:00 Uhr Kinderkreuzweg in St. Konrad
 11:00 Uhr Kinderkreuzweg in St. Norbert

Karsamstag, 30. März 2024

16:00 Uhr Segnung der Osterspisen in St. Matthias

Kar- und Osterwoche

Gründonnerstag, 28. März 2024

- ☞ 8:00 Uhr Trauermesse in St. Matthias
- ☞ 19:00 Uhr Messe vom letzten Abendmahl mit Fußwaschung in St. Norbert
- ☞ 19:30 Uhr Messe vom letzten Abendmahl mit Fußwaschung in St. Matthias, anschl. Anbetung in der Kirche
- ☞ 22:00 Uhr Komplet in St. Matthias

Karfreitag, 29. März 2024

- ☞ 6:00 Uhr Kreuzweg auf dem St. Matthias-Friedhof
- ☞ 15:00 Uhr Liturgie vom Leiden und Sterben Christi mit Chorgesang in St. Norbert
- ☞ 15:00 Uhr Liturgie vom Leiden und Sterben Christi mit Chorgesang in St. Matthias

Karsamstag, 30. März 2024

- ☞ 8:00 Uhr Trauermesse in St. Matthias
- ☞ 16:00 Uhr Segnung der Osterspisen in St. Matthias

Osternacht, 30. März 2024

- ☞ 19:00 Uhr Slowenisch-deutsche Osternachtliturgie in St. Elisabeth, anschl. Segnung der Osterspisen
- ☞ 21:00 Uhr Feier der Hochheiligen Osternacht in St. Norbert
- ☞ 21:00 Uhr Feier der Hochheiligen Osternacht in St. Matthias (mit Chorgesang)

Ostersonntag, 31. März 2024

- ☞ 9:30 Uhr Hochamt in St. Konrad
- ☞ 9:30 Uhr Familienmesse in St. Matthias
- ☞ 11:00 Uhr Lateinisches Hochamt in St. Matthias mit Chor und Orchester (Schubert-Messe in G-Dur)
- ☞ 11:00 Uhr Hochamt in St. Norbert
- ☞ 13:00 Uhr Heilige Messe der Englischsprachigen Gemeinde in St. Elisabeth
- ☞ 18:30 Uhr Ostervesper in St. Matthias
- ☞ 19:00 Uhr Abendmesse in St. Matthias

Ostermontag, 01. April 2024

- ☞ 8:00 Uhr Heilige Messe in St. Matthias
- ☞ 11:00 Uhr Hochamt in St. Norbert
- ☞ 11:00 Uhr Hochamt in St. Matthias
- ☞ 19:00 Uhr Abendmesse in St. Matthias



Erstkommunion 2024

- ☞ Sonntag, 7. April 2024, 11:00 Uhr
Feier der Erstkommunion in St. Norbert
- ☞ Samstag, 27. April 2024, 18:00 Uhr
Einstimmungsandacht in St. Matthias
- ☞ Sonntag, 28. April 2024
9:15 Uhr Feier der Erstkommunion in St. Matthias
11:00 Uhr Feier der Erstkommunion in St. Matthias
- ☞ Montag, 29. April 2024, 10:00 Uhr
Dankmesse der Kommunionkinder in St. Matthias, anschl.
gemeinsames Frühstück im Pfarrsaal
- ☞ Mittwoch, 22. Mai 2024, 18:00 Uhr
Maiandacht der Kommunionkinder in St. Matthias

Maiandachten

- ♥ Montags *keine*
- ♥ Dienstag, 18:00 Uhr (nach der Heiligen Messe) in St. Elisabeth
- ♥ Mittwoch, 18:00 Uhr Schlesische Maiandacht in St. Matthias
- ♥ Donnerstag, 18:00 Uhr Maiandacht mit eucharistischer
Anbetung in St. Matthias
- ♥ Freitag, 18:30 Uhr Maiandacht in St. Matthias

Am Mittwoch, 22. Mai 2024, 18:00 Uhr ist Maiandacht mit den
Erstkommunionkindern in St. Matthias

Patronatsfest

in St. Matthias am Sonntag, 26. Mai 2024
Familienmesse um 9:30 Uhr mit Reliquienprozession
Hochamt mit dem Kirchenchor um 11:00 Uhr

Fronleichnam

- ☞ Donnerstag, 30. Mai 2024, 18:00 Uhr
Zentrale Fronleichnamfeier des Bistums auf dem Bebelplatz
- ☞ Sonntag, 2. Juni 2024, 10:00 Uhr
Hochamt auf dem Wartburgplatz, anschl. Fronleichnamprozession mit
dem Allerheiligsten nach St. Norbert

Sommerfest

- ☞ in St. Norbert nach der Fronleichnamprozession am 2. Juni 2024
um 12:00 Uhr mit Verabschiedung von Kaplan Dominik Żyła
- ☞ in St. Matthias am Sonntag, 1. September 2024

Tagesfahrt nach Neuzelle

am Samstag, 8. Juni 2024 anlässlich der Erneuerung der Weihe der
Pfarrei an Maria

Kirchen-Café

am Sonntag, 16. Juni 2024 nach der Familienmesse bis 13:00 Uhr,
ausgerichtet von den Mitarbeitern der Gruppe „Wärme-Café“

Firmung

Pontifikalamt mit Firmspendung am Samstag, 13. Juli 2024

Informationsabend Erstkommunion 2025

Montag, 1. Juli 2024, 20:00 Uhr

Die Anmeldungen für die Erstkommunion 2025 starten ab Juli 2024.

Seniorengedurtstagfeier

für alle Senioren der Pfarrei im Zeitraum von November 2023 bis Juni 2024 und besonders für die Jubilare mit 70 / 75 / 80 / 85 / 90 / 91 Jahren und älter.

Montag, 1. Juli 2025, 15:30 Uhr Heilige Messe, anschließend Kaffee und Kuchen im Pfarrsaal St. Matthias

Kinderchorwochenende

6. – 8. September 2024, mit Chortag des Pueri Cantores-Verbandes-Region Ost und Gottesdienst-Gestaltung in St. Marien in Heiligenstadt (Eichsfeld).

Kirchenchorreise

13. – 15. September 2024 nach Braunschweig

Religiöse Kinderwoche

in den Herbstferien
21. – 26. Oktober 2024 nach Berlin Wannsee
Thema „pace e bene (Frieden und Liebe),
einfach leben mit Klara und Franz“.

Für alle Kinder ab Schulalter bis 6./7. Klasse, ab 8. Klasse „Helfer“.

Anmeldungen sind ab Juli 2024 möglich.

Chormusik im Gottesdienst

Palmsonntag, 24. März 2024

10:30 Uhr Prozession

11:00 Uhr Hochamt mit Kirchenchor

Gründonnerstag, 28. März 2024

19:00 Uhr Messe vom Letzten Abendmahl mit Choralschola

Karfreitag, 29. März 2024

15:00 Uhr Karfreitagsliturgie mit Kirchenchor

Karsamstag, 30. März 2024

21:00 Uhr Osternacht mit Chorissimo und Choralschola

Ostersonntag, 31. März 2024

11:00 Uhr Hochamt mit Kirchenchor, Solisten und Orchester
F. Schubert: Messe in G-Dur, G. Fr. Händel: Halleluja

Christi Himmelfahrt, 9. Mai 2024

11:00 Uhr Hochamt mit Choralschola

Pfingsten, 19. Mai 2024

11:00 Uhr Hochamt mit Choralschola

Patronatsfest, 26. Mai 2024

11:00 Uhr Hochamt mit Kirchenchor

Konzert ↗ 20. April 2024

19:30 Uhr **Orgelkonzert in St. Matthias**
KMD Thomas Seyda spielt Werke
von Bach, Mozart, Widor u.a.

Gottesdienstordnung

St. Matthias

Winterfeldtplatz, 10781 Berlin

St. Norbert

Dominicusstraße 17, 10823 Berlin

St. Elisabeth

Kolonnenstraße 39, 10829 Berlin

St. Konrad

Rubensstraße 78, 12157 Berlin

St. Fidelis

Friedhofskirche
Röblingstraße 91, 12105 Berlin

Kapelle

im Franziskus-Krankenhaus
Eingang Wichmannstraße
Budapester Str. 15-19, 10787 Berlin

Tag	St. Matthias	St. Norbert	St. Elisabeth	St. Konrad	St. Fidelis	Kapelle	Tag
Sonntag	08:00 Heilige Messe 09:30 Familienmesse 11:00 Hochamt 14-tägig lat. 19:00 Abendmesse	11:00 Hochamt jeden 1. So. im Monat Familienmesse	13:00 Heilige Messen der englischsprachigen Gemeinde www.english-mission-berlin.de	09:30 Hochamt jeden 3. So. im Monat Familienmesse	10:00 Heilige Messe	10:00 Heilige Messe	Sonntag
Montag	08:00 Heilige Messe 15:30 Heilige Messe				10:15 Monatsamt am 1. Mo. d. Monats		Montag
Dienstag	07:40 Laudes 08:00 Heilige Messe		17:30 Heilige Messe anschließend Rosenkranz	09:00 Heilige Messe		18:00 Heilige Messe anschließend Anbetung	Dienstag
Mittwoch	10:00 Marktmesse 19:00 Heilige Messe						Mittwoch
Donnerstag	08:00 Heilige Messe 18:00 Eucharistische Anbetung 19:00 Heilige Messe	14:30 Eucharistische Anbetung 15:00 Heilige Messe					Donnerstag
Freitag	08:00 Heilige Messe 18:30 Andacht / Rosenkranz 19:00 Heilige Messe	17:30 Rosenkranz 18:00 Heilige Messe					Freitag
Samstag	08:00 Heilige Messe 18:00 Vorabendmesse		16:30 deutsch-slowenische Vorabendmesse				Samstag

Beichtgelegenheiten in St. Matthias: mittwochs 10:30 – 12:00 Uhr und samstags 11:00 – 14:00 Uhr

Beichtgelegenheiten in St. Elisabeth: samstags vor der Vorabendmesse

Beichtgelegenheiten in St. Norbert: donnerstags während d. Anbetung u. zusätzlich nach Vereinbarung

Gruppen und Treffs in St. Matthias

Kinderchor

Freitag 16:30 – 17:30 Vorchor
Freitag 17:30 – 19:30 Hauptchor
→ Regina Belz ☎ 0160 2026099

Kirchenchor

Donnerstag 20:00 – 22:00 Uhr
→ Thomas Seyda
kirchenmusik@st-matthias-berlin.de

Chorissimo

Dienstag 20:00 – 21:30 Uhr
→ Thomas Seyda
kirchenmusik@st-matthias-berlin.de

Choralschola

Montag 20:00 – 21:15 Uhr
→ Thomas Seyda
kirchenmusik@st-matthias-berlin.de

Lektoren

→ Gerrit Pötter ☎ 0332 8332129

Kinderlektoren

→ Martina Berlin ☎ 0163 7201553

Ministranten

Freitag 16:30 Uhr
Treffpunkt vor der Pfarrsaaltür
→ Pater Martin ☎ 030 2163057

Wärmecafé und Essensausgabe

Mi. i. Pfarrsaal, 14:00 – 16:30 Uhr
→ Pfarrbüro ☎ 030 2163057

Katechese für Erwachsene

Freitag 14-tägig 18:00 Uhr
→ Pfarrer Wieneke
☎ 030 2163057

Müttergebete

→ Barbara Starford
muettergebete@st-matthias-berlin.de

Kirchencafé

Termine im Wochenblatt

Katechismus lesen

Offene Leserunde
jeden 4. Freitag des Monats
nach der Abendmesse 19:45 Uhr
→ Martina Berlin ☎ 0163 7201553

Netzwerk d. Religionsgemeinden

[https://schoeneberg-nord.berlin/
netzwerk-der-religionsgemeinden](https://schoeneberg-nord.berlin/netzwerk-der-religionsgemeinden)

Jugendgruppe

jeden 3. Sonntag des Monats
17:00 Uhr im Pfarrsaal St. Norbert
☎ 030 2163057

Blumengruppe

→ Pfarrbüro ☎ 030 2163057

Offene Kirche

Samstag 11:00 – 14:00 Uhr
Mittwoch 10:45 – 12:00 Uhr
offene-kirche@st-matthias-berlin.de

Öffentlichkeitsarbeit

oeffentlichkeit@st-matthias-berlin.de

Pro Ecclesia St. Matthiae e.V.

→ Michael Jutkowiak
pfarramt@st-matthias-berlin.de

Kolpingsfamilie

1. Montag im Monat
17:00 Uhr in der Konferenzetage
→ Gabriele Reichelt
☎ 030 2119147

Bücherei St. Matthias (köb)

sonntags 10:30 – 13:00 Uhr
mittwochs 15:00 – 17:00 Uhr
Konferenzetage, Goltzstr. 29, 1. OG
☎ 030 2163057
koeb@st-matthias-berlin.de

*Die Gruppen pausieren in Ferienzeiten
und z.T. im Umfeld von Feiertagen.
Im Einzelfall bitte nachfragen.*

Gruppen in St. Norbert

Kontakt immer über das Gemeindebüro St. Norbert ☎ 030 7811529

Kirchenchor (Spontanchor)

→ Chorleiterin Ute Rosenbach
☎ 033203 81774
ute.rosenbach@web.de

Ministranten- / Jugendtreff

Mittwoch 17:00 Uhr
Kirche / Pfarrsaal
→ Kontakt über Gemeindebüro
☎ 030 7811529

Gemeinde-Café

2. und 4. Donnerstag im Monat
nach der hl. Messe im Pfarrsaal
von St. Norbert

Katholische Pfadfinder Europas

→ Michaela Maasberg
☎ 0160 7883593
michaela.maasberg@t-online.de

Flughafenseelsorge am BER

☎ 030 609159992
info@flughafenseelsorge-berlin.de
www.flughafenseelsorge-berlin.de

Hakuna

Donnerstag 19:40 Uhr
„Heilige Stunde“ in St. Norbert

Gruppen in St. Konrad

Bibelkreis

14-tägig Di. 19:00 – 20:30 Uhr
→ Th. Papenfuß ☎ 030 8551241
t-papenfuss@freenet.de

Gemeindetreff

3. Sonntag im Monat
nach der Familienmesse
im Pfarrsaal oder im Garten

Gemeindefrühstück

Di. nach der 9:00 Uhr Messe
→ Th. Papenfuß ☎ 030 8551241
t-papenfuss@freenet.de



Kontakte

	Ansprechpartner	Adresse	Telefon	Fax	E-Mail	Öffnungszeiten
Pfarramt St. Matthias Schöneberg Konto: IBAN DE42 1001 0010 0059 6901 04	Dr. med. Regina Kasper	Goltzstraße 29, 10781 Berlin	030 2163057	030 21753134	pfarramt@st-matthias-berlin.de	Mo., Mi., Do., Fr.: 9:00 – 13:00 Uhr und Freitags: 16:30 – 18:00 Uhr
Pfarrer	Dr. Josef Wieneke	Goltzstraße 29, 10781 Berlin	030 2163057		pfarrer@st-matthias-berlin.de	Sprechstunde: Fr. 16:30 – 18:00 Uhr und nach Vereinbarung
Seelsorger slowenische katholische Mission	Izidor Pecovnik	München	0175 2462425		izidor.pecovnik@erzbistumberlin.de	Sprechstunde nach Vereinbarung
Kaplan	N.N.					
Pfarrvikar	Pater Martin Rithun Manas V.C.		0176 56981646		rithunmanas@gmail.com	
Pastorale Mitarbeiterin	Regina Belz	Goltzstraße 29, 10781 Berlin	030 2163057		pfarramt@st-matthias-berlin.de	
Gemeindebüro St. Norbert Konto: IBAN DE76 3706 0193 6001 8910 20	Christel Paedelt	Dominicusstr. 19 b, 10823 Berlin	030 7811529	030 7870987	st-norbert@t-online.de	Do.: 11:00 – 14:00 Uhr Fr.: 10:00 – 12:00 Uhr
Organist und Chorleiter	Thomas Seyda		030 2163057		kirchenmusik@st-matthias-berlin.de	
Verwaltungsleiter	Dietmar Mosolf	Goltzstraße 29, 10781 Berlin	030 21753138	030 21753134	dietmar.mosolf@erzbistumberlin.de	
Verwaltungsfachkraft	Ursula Dreismann	Goltzstraße 29, 10781 Berlin	030 2163057	030 21753134	rendantur@st-matthias-berlin.de	
Stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstands	Dr. Johannes Bronisch				kirchenvorstand@st-matthias-berlin.de	
Vorsitz Pfarreirat St. Matthias Schöneberg	Mike Schuster und Barbara Starford				'mike@mike-schuster.de' und 'starfordbarbara@gmail.com'	
Vorsitz Gemeinderat St. Norbert	Christa Berning				christa.berning@gmx.de	
Friedhof St. Matthias	Ltg: Nicole Bürger-Büttelmann	Röblingstraße 91, 12105 Berlin	030 7537169	030 7535172	verwaltung@friedhofmatthias.de	
Seniorenwohnhaus Kardinal von Galen		Goltzstraße 26, 10781 Berlin	030 21964792		galen@caritas-altenhilfe.de	
Caritas-Seniorenheim St. Josef		Dominicusstr. 13 a, 10823 Berlin	030 7879180			
Kindertagesstätte St. Elisabeth	Ltg: Mirka Hahn	Kolonnenstraße 40, 10829 Berlin	030 7811359		kita-st.elisabeth@st-matthias-berlin.de	Sprechstunde nach Vereinbarung
Kindertagesstätte St. Konrad	Ltg: Mirela Vrdoljak	Rubensstraße 74, 12157 Berlin	030 8557082		kita-st.konrad@gmx.de	
Kindertagesstätte St. Matthias	Ltg: Judith Stückler	Hohenstaufenstr. 3, 10781 Berlin	030 2151212		kita.stmatthias@t-online.de	Sprechstunde nach Vereinbarung
Kindertagesstätte St. Norbert	Ltg: Kristina Milanovic	Dominicusstr. 19 a, 10823 Berlin	030 781230		diekitast.norbert@gmail.com	
Pfarrkirche St. Matthias		Winterfeldtplatz, 10781 Berlin				
Filialkirche St. Elisabeth		Kolonnenstraße 38, 10829 Berlin				
Filialkirche St. Konrad		Rubensstraße 78, 12157 Berlin				
Filialkirche St. Norbert		Dominicusstr. 17, 10823 Berlin				
Friedhofskirche St. Fidelis		Röblingstraße 91, 12105 Berlin				
Krankenhauskapelle des Franziskus-Krankenhauses		Budapester Str. 15-19, 10787 Berlin				
Gemeindereferentin in der Krankenhauseelsorge	Elisabeth Mitter	Auguste-Viktoria-Klinikum	030 130202336			

Bildnachweise

- Umschlag u. Seiten 2-3: Michael Triegel, Altar zu Naumburg, Mitteltafel Rückseite: ›Auferstehung‹
© VG Bild-Kunst, Bonn 2024
- Seite 8 Pfarrer Bruno Schliep, 1979
- Seite 17 Kaplan Dominik Żyła, Foto von Walter Wetzler, 2023
- Seite 20 Jesuitenpater Marc-Stephan Giese, Foto von Mike Schuster, 2024
- Seite 21 Stefan Förner, Pressesprecher des Erzbistums Berlin, Foto von Mike Schuster, 2024
- Seite 21 Gruppenfoto von Mike Schuster, 2024
- Seite 24 Foto Pfarrbüro St. Matthias
- Seite 26 Fotos Pfarrbüro St. Matthias
- Seite 28 Pilar Martín, Foto Archiv Missionare Identés
- Seite 48 Palmsonntag-Prozession St. Matthias, Foto Silke Bütow, 2023

Offene KIRCHE

Samstags von 11:00 Uhr bis 14:00 Uhr
und mittwochs nach der 10-Uhr-Marktmesse bis 12:00 Uhr
inklusive Gelegenheit zum Beichtgespräch

Impressum

Herausgeber: Katholische Pfarrei St. Matthias Schöneberg

Vi.S.d.P.: Pfarrer Dr. Josef Wieneke

Redaktionsanschrift: Katholische Pfarrei St. Matthias Schöneberg, Goltzstraße 29, 10781 Berlin

E-Mail: oeffentlichkeit@st-matthias-berlin.de

Redaktionsteam: Silke Bütow, Felicitas Madeheim-Melde, Dieter Neumann, Dr. Valentina Torrado

Auflage: 1400 Exemplare

Druckerei: GemeindebriefDruckerei, 29393 Groß Oesingen

Haftungsausschluss: Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich die Kürzung und Änderung von eingesandten Beiträgen vor. Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 15. Juli 2024



HUNOLD & Co.
BESTATTUNGEN GMBH

GESCHÄFTSFÜHRERIN
MARTINA JACOBSOHN-SERING

ERD- UND FEUERBESTATTUNGEN
BESTATTUNGSVORSORGE
GESTALTUNG VON TRAUERFEIERN
DRUCKSACHEN
ÜBERFÜHRUNGEN
VERSICHERUNGSDIENST

TELEFON 030 | 781 16 85
(TAG UND NACHT)
FAX 030 | 782 50 88
MOBIL 0151 | 22 63 09 18
E-MAIL HUNOLDCO@AOL.COM
WWW.HUNOLDBESTATTUNGEN.DE

HUNOLD & Co.
BESTATTUNGEN GMBH
KOBURGER STRASSE 9
10825 BERLIN



